

Maija Grönholm

Wörter und Formen im Finnischen als Zweitsprache - wachsen sie Hand in Hand?

In this study, I aim at comparing the lexical and morphological skills of a learner of a second language; I am also comparing the growth rates of these skills with each other. The previous studies have shown a clear dependence between the vocabulary and the other parts of the written command of the language. However, e.g. the fluency of speech is, as far as we know, in no way dependent on the other parts or factors of language knowledge.

When comparing these skills with each other, I have firstly used the method of frequency calculation. The synchronism between the lexical and morphological skills in learning can be studied by frequencies e.g. by studying the reductive strategies and their proportional decrease as the skills are growing. Secondly, I have used correlation analyses between the different factors; primarily, I have been comparing the correlation between the lexical variation and the morphological variation.

It can be concluded from the results that the lexical skills and morphological skills are going hand in hand in the writing of L2. Especially the excessive lexical and morphological use seem to even out at exactly the same pace. There is also a strong correlation between these sectors, and both factors have a positive correlation to the length of the composition. It is even possible to draw far-reaching conclusions from an L2-learner's level of language knowledge only by measuring the lexical or morphological factor.

1. Hintergrund

Die offiziellen Landessprachen Finnlands sind Finnisch und Schwedisch. Die in den Küstenregionen wohnende schwedischsprachige Bevölkerung macht etwa 6 % der gesamten Bevölkerung des Landes aus. Der größte Teil dieser schwedischsprachigen Bevölkerung wohnt in zweisprachigen Kommunen, wobei wiederum etwa die Hälfte in Kommunen wohnt, in denen die schwedischsprachigen Bewohner gegenüber den finnischsprachigen eine Minderheit bilden. In der schwedischsprachigen Gesamtschule (die neunjährige Gesamtschule ist der verbreitetste Schultyp) wird Finnisch als zweite Landessprache von der 3. Klasse an unterrichtet, und dieser

traditionelle Unterricht im sog. A-Lehrgang setzt bei der Grundstufe ohne Vorkenntnisse ein, ungeachtet der Tatsache, daß einige der Schüler evtl. schon vor dem Schulbeginn Finnisch gelernt haben. In den Klassen gibt es fast immer einige zweisprachige Schüler, wobei hiermit aus zweisprachigen Elternhäusern kommende Kinder gemeint sind.¹

2. Forschungsobjekt und Methode

Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, die lexikalischen und morphologischen Fähigkeiten eines Sprachenlerner und deren Wachstumsgeschwindigkeit beim Schreiben in einer Zweitsprache (das Finnische L2) miteinander zu vergleichen. Auch stelle ich einige Ergebnisse von Untersuchungen der entsprechenden Abhängigkeit von Lexikon und Morphologie bei bilingualen Schülern vor² und vergleiche die diesbezüglichen Ergebnisse mit denen von schwedischsprachigen L2- und von finnischsprachigen L1-Lernern.

Der sprachliche Hintergrund ist durch eine umfangreiche Befragung untersucht worden, bei der der Sprachindex der Schüler mit der Punkteskala 1 - 5 definiert wird. Der Sprachindex von zweisprachigen Schülern liegt im Bereich 1 - 3.50. Eine Erfassung des sprachlichen und sozialen Hintergrunds der Schüler ist bereits früher in dem Projekt von Marketta Sundman "Tvåspråkigheten i skolan" (1994) durchgeführt worden. Als Material verwende ich ein Korpus von Schulaufsätzen, das mit einer von mir durchge-

¹ Seit dem Jahre 1988 haben die zweisprachigen Schüler vor allem in größeren Städten anstelle der herkömmlichen Kurse einen dem Muttersprachenunterricht ähnlichen und speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Lehrgang in der finnischen Sprache wählen können.

² Natürlich sind auch bilinguale Schüler in den Schuljahren noch L2-Lerner in ihrer schwächeren Sprache, aber ich bezeichne in diesem Artikel aus Gründen der besseren Verständlichkeit nur einsprachige schwedischsprachige Schüler als L2-Lerner zur Unterscheidung von den zweisprachigen.

fürten umfangreicheren Untersuchung zum Gebrauch der Verben von L2-Lernern zusammenhängt (Grönholm 1993b).

Das Untersuchungsmaterial besteht aus einem Korpus von Aufsätzen von 227 Schülern von schwedischsprachigen Schulen (187 schwedischsprachige, 40 zweisprachige Schüler) sowie von 71 finnischsprachigen Schülern, die eine Kontrollgruppe bilden (Grönholm 1993b: 1, 20). Der soziale Hintergrund der schwedischsprachigen und finnischsprachigen Schüler (Schulbildung beider Elternteile) ist sehr ähnlich. Dagegen ist das Niveau der Schulbildung der Eltern von zweisprachigen Schülern bedeutend höher (vgl. hierzu Grönholm 1993b: 26; Sundman 1994: 125-126). Entsprechend ist auch der allgemeine Schulerfolg von zweisprachigen Schülern (Durchschnittsnote in allen Fächern) deutlich höher als von Schülern der anderen Gruppen (Grönholm 1993b: 31-32; Sundman 1994: 92).

Die Schüler haben zwei nach der Textsorte verschiedene Serien von Aufsätzen geschrieben, einen argumentierenden (mit dem Titel "Tarvitaanko televisiota" 'Braucht man Fernsehen') und einen narrativen Aufsatz (mit dem Titel "Retkellä" 'Auf dem Klassenausflug'). Im folgenden wird sowohl der lexikalische als auch der morphologische Gebrauch von allen Verben nur in den argumentierenden Aufsätzen analysiert (vgl. auch Grönholm 1993a, b). Als Forschungsobjekt habe ich insbesondere die Untersuchung des Gebrauchs der Verben in der Lernaltersprache (Interlanguage) gewählt, da schon in zahlreichen früheren Untersuchungen zum L2-Erwerb festgestellt wurde, daß die Verben eine sehr starke Aussagekraft über das vom Sprachlerner erzielte Niveau in der Zielsprache haben (Dietrich 1990: 23; Viberg 1991: 18).

Bei den an der Untersuchung beteiligten Schülern handelt es sich um Schüler der 4., 6. und 8. Klasse einer schwedischsprachigen Gesamtschule, die seit der 3. Klasse Finnischunterricht ohne irgendwelche Grundvoraussetzungen haben, wobei es keine Rolle spielt, ob die Schüler schwedischsprachig oder zweisprachig

sind. Für die Untersuchung wurden drei Städte in Südfinnland ausgewählt: Porvoo, Vantaa und Parainen.

Die gegenseitigen Abhängigkeiten der Teilgebiete von Sprachkompetenz habe ich außerdem im Rahmen eines von mir geleiteten Forschungsprojektes untersucht, im Rahmen dessen im Frühjahr 1993 durch verschiedene Tests die Beherrschung des Wortschatzes und der Morphologie (grammatischer Strukturen) durch Schüler der 9. Klasse der Gesamtschule sowie das Textverständnis, die Fähigkeit im schriftlichen Ausdruck und die Fähigkeit zu übersetzen untersucht wurden (Furu 1994: 95). An dem Test nahmen 574 schwedisch- und zweisprachige Schüler aus allen schwedischsprachigen Regionen Finnlands teil. Im Frühjahr 1994 wurden auf der entsprechenden Klassenstufe auch die Fähigkeiten im Hörverständnis untersucht (Grönholm 1994).

Von den Untersuchungen zum Zweitsprachenerwerb beschäftigen sich in letzter Zeit immer mehr mit der gegenseitigen Abhängigkeit des Niveaus der verschiedenen Stufen der Sprachbeherrschung. Durch viele Untersuchungen wird die Auffassung gestützt, daß z.B. die fließende mündliche Beherrschung einer Sprache nicht in einem Abhängigkeitsverhältnis zu anderen Bereichen der Sprachkompetenz oder zu Hintergrundfaktoren steht. Fließende mündliche Sprachfertigkeit läßt sich auch mit einem kleinen Wortschatz und begrenzten grammatikalischen Fähigkeiten erreichen (vgl. z.B. Ellis 1991: 11). Desgleichen kann eine solche oberflächliche Sprechflüssigkeit auch unabhängig von der Begabung oder dem sozialen Hintergrund erreicht werden.

Aus dem zuvor dargestellten Grund könnte man denken, daß die Verinnerlichung des Wortschatzes in der gleichen Weise mechanisch und unabhängig von der Beherrschung der Sprachstrukturen geschehe. Dies ist jedoch wahrscheinlich nicht so. In mehreren Untersuchungen ist nämlich ein deutliches Abhängigkeitsverhältnis zwischen der Beherrschung des Wortschatzes und der Grammatik festgestellt worden. Hinsichtlich des Erlernens des

Finnischen als Zweitsprache könnte man somit von vornherein annehmen, daß es eine starke gegenseitige Abhängigkeit von Wortschatz und Morphologie gibt. Sind doch die Wörter im Finnischen kein unabhängiger Bestandteil der Grammatik. Vielmehr sind sie sowohl hinsichtlich der Ableitungen als auch der Flexion eng mit der Morphologie verknüpft.

Das bedeutet, daß, obwohl die Morphologie für L2-Lerner kompliziert und wegen ihres synthetischen Charakters schwer zu erlernen ist, auch die Wörter im Finnischen morphologisch komplex sind. Die Komplexität ruft zu Beginn des Lernens die Verwendung reduktiver Strategien (Vermeiden, Vereinfachen und Übergeneralisierung) hervor, und auch noch bei jungen Erwachsenen, deren Wortschatz schon erheblich gewachsen ist, bilden lexikalische Fehler, vor allem die Verwechslung von nahe beieinanderliegenden Ableitungen, eine ebenso große Fehlergruppe wie Fehler in der Quantitätsstufe (14,6 %; vgl. Lähdemäki 1995: 60). Die Verfeinerung des Wortschatzes der finnischen Sprache verursacht also für Erwachsene mehr Lernprobleme als die Verfeinerung der Grammatikkenntnisse.

3. Variationen im Verbvorrat und bei den verbalen Formkategorien in verschiedenen Sprachgruppen und an verschiedenen Orten

Die gleichstarke Ausbildung der lexikalischen und morphologischen Kompetenz beim Schreiben in einer Zweitsprache kann u. a. mit Hilfe der Frequenz untersucht werden, indem z. B. die Anzahl der von einem Schüler gebrauchten verschiedenen Lexeme und Formen untersucht wird oder die reduktiven Strategien eines Schülers und deren relative Verminderung bei einer Zunahme der sprachlichen Fähigkeiten analysiert werden.

Ich vergleiche zunächst das mittlere Vorkommen von verschiedenen Verblexemen und verschiedenen verbalen Formkategorien bei Schülern auf verschiedenen Klassenstufen. Der

Umfang des Vokabulars wächst bei schwedischsprachigen Schülern von der 4. bis zur 8. Klasse auf etwa das Zweifache (5.1 --> 11.8 Verblexeme, insgesamt ein Wachstum um den Faktor 2,3), und die gleiche Veränderung geschieht auch beim Anwachsen der morphologischen Formenvorrats (1.8 --> 4.7 verschiedene Verbformen, insgesamt Faktor 2,6).³ Es scheint daher, daß das Wachstum der lexikalischen und morphologischen Kompetenz Hand in Hand verläuft. In dem Maße, wie ein Schüler Inhalte konkreter und vielseitiger mit mehr verschiedenen Verben ausdrücken kann, wächst auch seine verbmorphologische Kompetenz.

Die Zahlen und ihre Wachstumstendenz in verschiedenen Sprachgruppen veranschaulichen auch die Abbildungen 1 (Wachstum der Verblexeme) und 2 (Wachstum der verbalen Formkategorien).

Die Abbildungen zeigen, daß die Kompetenz von zweisprachigen Schülern (ZS) in der finnischen Sprache bei diesem traditionellen Unterricht zwischen den L2-(SS)Lernern und L1(FS) steht: Sie sind geringfügig besser als schwedischsprachige Schüler. Ihre morphologische Kompetenz ist während der gesamten Dauer der Gesamtschule leicht additiv, was wiederum nicht aus der Wachstumskurve des Wortschatzes geschlossen werden kann. Ihre Kompetenzen sind jedoch relativ besser als die der L2-Schüler, denn sie machen weniger Fehler in der Stammbildung und Flexion.

Ich habe dann noch die in den Tabellen 1 und 2 enthaltenen Ergebnisse in Prozentwerte umgewandelt, aus denen hervorgeht, wieviel ein Sprachlerner im Verhältnis zu einem Muttersprachler

³ Das absolute Wachstum der Lexemzahl steht natürlich in einem direkten Verhältnis zur Länge des Aufsatzes (zu allen Wörtern). Die Korrelation beträgt im allgemeinen 0.90 (Niemelä - Rosenlöf 1993: 62; vgl. Särkkä 1987: 129-136; Niemikorpi 1993: 255-257). Die absoluten Zahlen sind allerdings in diesem Zusammenhang ausreichend, denn sie zeigen, daß das Wachstum des Wortschatzes und der Verbformkategorien synchron verläuft.

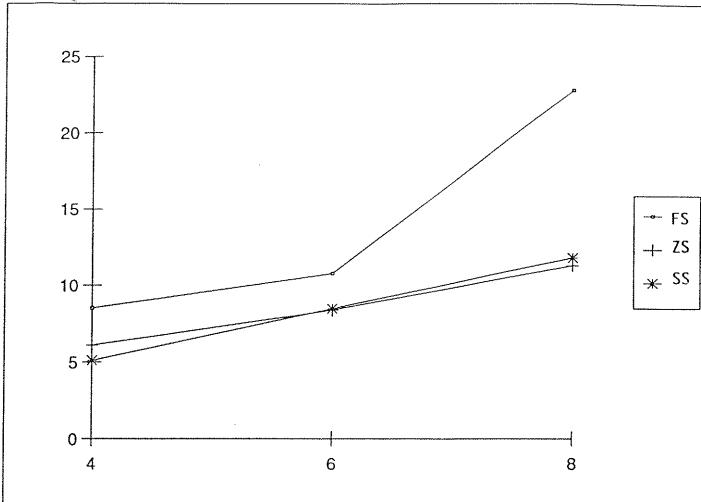


ABB. 1. Anzahl der Verblexeme durchschnittlich pro Schüler bei schwedischsprachigen (SS), zweisprachigen (ZS) und finnischsprachigen (FS) Schülern der Klassen 4, 6 und 8.

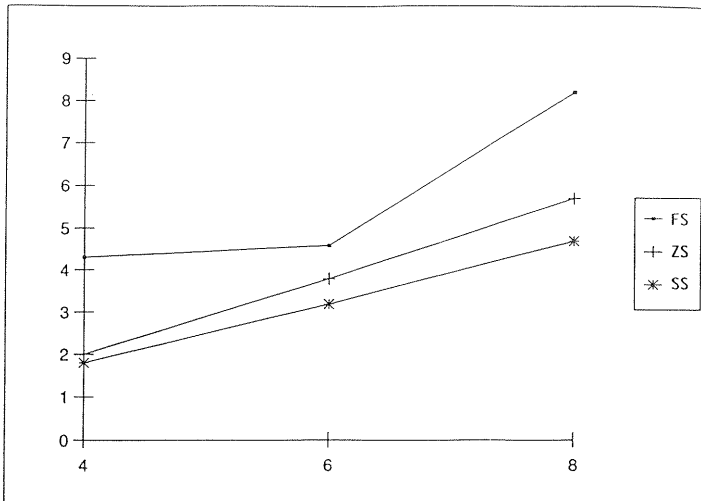


ABB. 2. Anzahl der verbalen Formkategorien durchschnittlich pro Schüler bei schwedischsprachigen (SS), zweisprachigen (ZS) und finnischsprachigen (FS) Schülern der Klassen 4, 6 und 8.

an Lexemen oder Formen verwendet. Das maximale Ergebnisse eines Muttersprachlers wird hier auf 100 Prozent angesetzt.

Die niedrigeren Werte von Lexemen und Formen bei SS- und ZS-Schülern im Vergleich zu Muttersprachlern rührt nicht aus der Kürze ihrer Aufsätze her. Schließlich ist ja in einem kurzen Text die Wachstumsgeschwindigkeit von neuen Wörtern und Formen schneller und sinkt mit zunehmender Länge des Textes (vgl. Herdan 1960: 26, 232). Das Ergebnis ergibt sich daraus, daß die L2-Lerner ständige die gleichen Wörter und Formen wiederholen. Auch die produktiven Fähigkeiten von zweisprachigen Schülern sind schwach im Vergleich zu den rezeptiven Fähigkeiten (Grönholm 1995; Sundman 1994: 165-166), da das freie Schreiben in keiner Weise Bestandteil des Unterrichts gewesen ist. Aus diesem Grunde hat auch Sundman festgestellt, daß die Fähigkeiten im Schreiben bei zweisprachigen Schülern nicht den von ihnen in passiven Wortschatz- und Strukturtests erzielten Ergebnissen entsprechen.

Die besonders hohen Ergebnisse von SS- und ZS-Schülern in der 6. Klasse ergeben sich aus dem schwachen Niveau der muttersprachlichen Schüler auf dieser Stufe. Auch in anderen Untersuchungen ist verbreitet festgestellt worden, daß bei der Wachstumsgeschwindigkeit u.a. des muttersprachlichen Wortschatzes in diesem Alter eine langsame Phase vorherrscht.

TABELLE 1. Die Verwendung von verschiedenen Verblexemen (V) durch L2-Lerner (SS und ZS) im Vergleich zu einer Gruppe von Muttersprachlern, die hier mit 100 % angesetzt sind.

	SS	ZS	FS
4. Kl.	60	72	100
6. Kl.	78	79	100
8. Kl.	52	50	100

TABELLE 2. Die Verwendung der Menge von Verbformen durch L2-Lerner (SS und ZS) im Vergleich zu einer Gruppe von Muttersprachlern, die hier mit 100 % angesetzt sind.

	SS	ZS	FS
4. Kl.	42	47	100
6. Kl.	70	83	100
8. Kl.	57	70	100

Die Ergebnisse zeigen, daß sowohl die lexikalischen als auch die morphologischen Fähigkeiten des L2-Lerners in der 8. Klasse zwischen 50 und 60 Prozent liegen (52 % und 57 %). Eine ebenso große Übereinstimmung ist bei den Ergebnissen der zweisprachigen Schüler nicht zu erkennen. Ihre morphologischen Kompetenzen sind ein wenig bei einem derartigen von Null ausgehenden Unterricht gewachsen, aber der Wortschatz der zweisprachigen Schüler hat nicht zunehmen können (Wörter 50 %, Formen 70 %). Wenn wir ferner bedenken, daß gerade bei dieser Gruppe die allgemeinen Hintergrundfaktoren (Begabung und sozialer Hintergrund) am günstigsten sind, so hat ein Lehrgang ohne Berücksichtigung der speziellen Situation der Lerner einfach einen ganz unzureichenden Input ergeben müssen.

4. Die gewöhnlichsten Verblexeme und Verbformen bei einem L2-Lerner im Vergleich zu einem L1-Lerner

Ich habe die Gleichmäßigkeit des Wachstums der lexikalischen und morphologischen Entwicklung auch mit Hilfe der Häufigkeitswerte der gewöhnlichsten Wörter und Formen untersucht. Es ist typisch für den Sprachenlerner, daß er zu Beginn der zwischensprachlichen Phase verallgemeinert und vereinfacht. Er verwendet zuviele gewöhnliche Wörter und Formen der Zielsprache. Die Verwendungsfrequenz des häufigsten Verblexems *olla* 'sein' liegt in der 4. Klasse bei 38 % von allen

Verbvorkommen, bei Muttersprachlern dagegen nur bei 31 %. In der vierten Klasse liegt die Häufigkeit der zehn verbreitetsten Verben (*olla* 'sein', *tulla* 'werden', *voida* 'können', *katsoa* 'sehen, schauen', *oppia* 'lernen', *saada* 'dürfen', *pitää* 'mögen', *tykätä* 'mögen', *tietää* 'wissen', *katsella* 'betrachten') sogar bei 80.7 %, während sie in der FS-Gruppe nur bei 61.2 % liegt (Grönholm 1993b: 129; vgl. auch Grönholm 1993c: 51-53).

Dieser Übergebrauch geht dann die ganze Zeit zurück, und in der 8. Klasse liegt die Beherrschung von verschiedenen Verblexemen bei ca 50 % im Vergleich zu den Muttersprachlern (Tabelle 1). Der Gebrauch des Verbs *olla* 'sein' liegt bei ca. 29 % in allen untersuchten Gruppen: in den schwedischsprachigen, zweisprachigen und finnischsprachigen Vergleichsgruppen (Tabelle 3; Grönholm 1993b: 139). Tabelle 3 zeigt, wie sich die Frequenzahlen der gewöhnlichsten Verblexeme in der 4. und 8. Klasse von denen der Muttersprachler unterscheiden. Die Prozentzahlen sind auf der Grundlage aller Verbvorkommen berechnet worden.

Beim Gebrauch der verbalen Formkategorien besteht ein ähnliches Vermeiden oder ein Übergebrauch von gewöhnlicheren und leichteren Formen. Zu den Formkategorien sind von den infiniten Verbformen der 1., 2., 3. und 4. Infinitiv und das 1. und 2. Partizip in den verschiedenen Hauptklassen (Aktiv und Passiv) gezählt worden, wobei jedoch die Flexion dieser Formen in den verschiedenen Kasus nicht berücksichtigt worden ist.

Die Formkategorien des finiten Verbs sind im Finnischen die Tempora (4) im Aktiv und Passiv und die Modi (4). Die verschiedenen Personalformen sind bei dieser Berechnung nicht als eigene Kategorie berücksichtigt worden, obwohl auch bei ihrem Gebrauch zu Beginn des Lernens ein starkes Vermeiden (z.B. *isä syöä* 'der Vater essen', pro *isä syö* 'der Vater ißt') oder die Verallgemeinerung einer Personalform (z.B. *minä tulee* 'ich kommt', pro *minä tulen* 'ich komme'; vgl. auch Grönholm 1993d: 190-191) vorkommt. Die L2-Schüler gebrauchen vielfach z.B. die

TABELLE 3. Die gewöhnlichsten Verblexeme in der 4. und 8. Klasse.

4. Klasse		SS	FS
		%	%
1.	olla 'sein'	38,0	31,3
2.	tulla 'werden'	14,1	10,4
3.	voida 'können'	7,9	6,5
4.	katsoa 'zuschauen'	6,4	6,5
5.	oppia 'lernen'	4,0	0,2
6.	saada 'bekommen'	2,9	1,7
7.	pitää 'mögen'	2,3	1,0
8.	tykätä 'mögen'	2,3	-
9.	tietää 'wissen'	1,5	1,2
10.	katsella 'zuschauen'	1,3	2,4

8. Klasse		SS	FS
1.	olla 'sein'	29,1	28,9
2.	voida 'können'	5,6	4,2
3.	tulla 'werden'	5,3	6,5
4.	katsoa 'zuschauen'	3,8	4,1
5.	tarvita 'brauchen'	3,5	1,2
6.	saada 'bekommen'	3,4	5,0
7.	pitää 'mögen'	3,1	1,1
8.	alkaa 'anfangen'	3,0	0,8
9.	tehdä 'machen'	2,0	1,9
10.	katsella 'zuschauen'	1,9	0,4

Übergeneralisierung des Infinitivs I, die Stichwortform im Wörterbuch, für die es in der finnischen Kindersprache keine Evidenz gibt. Diese Generalisierungen sind sehr üblich im L2-Erwerb, und zumeist entsprechen sie einer Personalform im Präsens (vgl. Kotsinas 1985: 135). Meine Untersuchung ergab, daß dadurch andere, erheblich kompliziertere Formen ersetzt werden, z.B. Passiv- oder andere schwerere Infinitformen:

- (1) Lapset alle kuusi vuotta on **mennä* [INFINITIV I] nukkumaan.
(korrekt: on *men+tä+vä* [PARTIZIP II, PASSIV])
'Kinder unter sechs Jahren müssen schlafen gehen'

- (2) Rupesimme **purkaa* [INFINITIV I] tavarointa. (korrekt: *pur+ka+maan* [INFINITIV III], vgl. schwedisch 'vi började packa upp')
'Wir begannen auspacken'
- (3) Monet ihmiset saavat pahaa olo **katsoa* [INFINITIV I] televisiota kauan (korrekt: *katso+mises+ta* [MINEN-NOMINALABLEITUNG + ELATIV])
'Viele Menschen fühlen sich schlecht, wenn sie lange fernsehen'

Bei argumentierenden Aufsätzen (Besinnungsaufsatz) sind die am häufigsten gebrauchten Formen der Indikativ Präsens Aktiv, der 1. Infinitiv (Lemma in Wörterbüchern) und der Konditionalis Präsens Aktiv. Die Vermeidung einer bestimmten Struktur der Zielsprache kann schwerer feststellbar sein als ein eindeutiger Fehler oder eine Vereinfachung. Die einzige Methode zur Ermittlung der Menge von Simplifizierungen und Übergeneralisierungen ist das Zählen der Frequenzen von bestimmten Wörtern und Formen und der Vergleich mit der Frequenz von Muttersprachlern. So kann ein möglicher Über- und Untergebrauch durch den Sprachlerner festgestellt werden. U.a. Viberg (1991: 15-29) hat erfolgreich ein derartiges quantitatives Verfahren zum Aufzeigen von reduktiven Strategien in der Sprache des Lerners angewendet. Ich selbst habe bereits früher die Wortschatzfrequenz bei den Schülern meines Untersuchungsmaterials analysiert (Grönholm 1993b: 127-). Tabelle 4 zeigt die gewöhnlichsten Verbformkategorien bei den L2-Lernern in der 4., 6. und 8. Klasse nach abnehmender Frequenz. Die Resultate beruhen auf dem argumentierenden Aufsatz "Ist Fernsehen nötig".⁴

⁴ Für die meisten finnischen Infinitive z.B. gibt es in der Primärsprache Schwedisch keine direkten Entsprechungen, während z.B. die Tempora und Modi der finiten Formen des Schwedischen und Finnischen einander inhaltlich entsprechen, wenn sie auch morphologisch auf unterschiedliche Weise realisiert werden. Eine derartige Bedeutungsentsprechung erleichtert das Lernen in der Weise, daß von den von schwedischsprachigen Abiturienten gemachten Fehlern in der finnischen Sprache die Tempusfehler die kleinste Gruppe bilden (Lähdemäki 1995: 192).

Für die argumentierende Textgattung sind im Finnischen vor allem bestimmte Tempora und Modi charakteristisch (u.a. Präsens, Konditionalis und Imperativ). Die Diskurskompetenz von schwedischsprachigen Schülern ist angesichts der erzielten Ergebnisse als überraschend gut anzusehen. So ist z.B. die Verwendung des Konditionalis schon in der 6. Klasse mit der eines Muttersprachlers vergleichbar. Der Grund hierfür dürfte vor allem in der positiven Interferenz der Muttersprache Schwedisch liegen.

Die Konventionen der verschiedenen Textgattungen im Finnischen und Schwedischen sind wegen der gemeinsamen Entwicklungsgeschichte der Schriftsprache identisch, so daß die Schüler es gelernt haben, einen argumentierenden und narrativen Diskurs zu unterscheiden, obgleich ihnen in der Schule derartige Schreibfertigkeiten nicht vermittelt worden sind (vgl. Grönholm 1993e). Für die achte Klasse sind nur die 10 üblichsten Kategorien berücksichtigt worden, weil die Frequenz der einzigen Nominalformen der Verben (z.B. 2. Infinitiv Passiv, 4. Infinitiv, 2. Partizip) unbedeutend niedrig ist und nur aus Einzelfällen besteht.

In Besinnungsaufsätzen z.B. ist die Häufigkeit der gewöhnlichsten Form des Indikativ Präsens Aktiv in der 4. Klasse 76.5 % von allen Verbformen (FS 58.4 %), in der 6. Klasse 67.7 % (FS 60.0. %). In der achten Klasse sind dann die prozentualen Anteile in allen Gruppen gleich: SS 50.6 % - ZS 50.3 % und FS 50.2 %. Diese Reduzierung des Übergebrauchs des Präsens in allen Gruppen schon bis zur 8. Klasse kann mit der Reduzierung des Übergebrauchs des gewöhnlichsten Verbwortschatzes verglichen werden.

Zusätzlich zum Präsens kommt die SS-Gruppe nahezu ausschließlich mit dem 1. Infinitiv und dem Präsens Aktiv Konditionalis aus. Zu den Sprachfertigkeiten der zweisprachigen Schüler gehören außerdem noch die Formen des Passiv Präsens,

TABELLE 4. Die gewöhnlichsten Verbformkategorien bei L2-Lernern (=SS) nach abnehmender Frequenz im Vergleich mit der Gruppe finnischer Muttersprachler (FS) und der Gruppe der Zweisprachigen (ZS). Ein Über- oder Untergebrauch (mindestens 5 %) in der SS-Gruppe ist in der rechten Spalte mit den Wörtern über/unter bezeichnet.

4. Kl.	SS %	ZS %	FS %	UNTER/ ÜBER
1. Präsens, Aktiv, Indikativ	76,5	71,7	58,4	über
2. I. (erster) Infinitiv	15,5	13,8	17,8	unter
3. Präsens, Aktiv, Konditionalis	3,4	5,1	7,5	unter
4. Imperfekt, Aktiv, Indikativ	2,4	2,2	3,9	unter
5. Präsens, Passiv, Indikativ	1,9	-	0,8	über
6. Perfekt, Aktiv, Indikativ	1,2	2,9	1,6	-
7. III. (dritter) Infinitiv, Aktiv	0,6	1,4	3,4	unter

6. Kl.	SS	ZS	FS	
1. Präsens, Aktiv, Indikativ	67,7	74,1	60	über
2. I. Infinitiv	15,7	14,5	14,6	-
3. Präsens, Aktiv, Konditionalis	5,6	-	6,9	unter
4. Präsens, Passiv, Indikativ	3,2	6,4	5,6	unter
5. Imperfekt, Aktiv, Indikativ	1,6	3,2	0,3	über
6. Perfekt, Aktiv, Indikativ	1,6	-	3,8	unter
7. I. (erstes) Partizip, Aktiv	1,4	1,6	0,8	-
8. III. Infinitiv, Aktiv	1,1	-	1,5	-
9. Perfekt, Aktiv, Konditionalis	0,7	-	-	über
10. II. (zweiter) Infinitiv, Aktiv	0,3	-	1,3	unter

8. Kl.	SS	ZS	FS	
1. Präsens, Aktiv, Indikativ	50,6	50,3	50,2	-
2. I. Infinitiv	18,2	17,2	12,6	über
3. Präsens, Aktiv, Konditionalis	10,3	14,5	7,0	über
4. Imperfekt, Aktiv, Indikativ	3,5	3,0	4,2	-
5. Präsens, Passiv, Indikativ	3,5	2,7	7,7	unter
6. III. Infinitiv, Aktiv	3,1	4,9	3,7	-
7. Perfekt, Aktiv, Indikativ	2,6	1,1	4,5	unter
8. Imperativ, Aktiv	1,8	0,8	1,0	-
9. I. Partizip, Aktiv	1,1	0,8	2,6	unter
10. Plusquamperfekt, Aktiv, Indikativ	0,9	0,8	-	über

von denen ein großer Teil umgangssprachlich und mit Aktiv-Funktion verwendet wird (*mennään* [PRÄSENS PASSIV INDIKATIV], *pro me menemme* [PRÄSENS AKTIV INDIKATIV] 'wir gehen'). Die Muttersprachler unterscheiden sich weiterhin darin von der Gruppe der Sprachlerner, daß sie auch zusammengesetzte Perfektformen verwenden (z.B. *olen katsonut* 'ich habe geschaut'). Die Verwendung aller übrigen Formen beschränkt sich in einem Korpus dieser Größe auf Einzelfälle.

5. Variation der Verbformen und Korrelation mit den lexikalischen Fähigkeiten

Im folgenden betrachte ich die Korrelation zwischen lexikalischen und morphologischen Kompetenzen in Schulaufsätzen. Ich stelle auch die Relationen zwischen den verschiedenen Teilgebieten der in ihnen zum Ausdruck kommenden Sprachkompetenz und den Hintergrundvariablen, wie allgemeine Begabung und sozialer Hintergrund, dar. Diese Ergebnisse vergleiche ich dann auch in dem landesweit in der 9. Klasse durchgeführten Test in der finnischen Sprache (Furu 1994; 1995), denn es ist interessant zu untersuchen, ob die morphologischen und lexikalischen Fertigkeiten aufgrund des Tests sich in einem gleichen Abhängigkeitsverhältnis wie beim kreativen Schreiben befinden. Bei den Tests wurde die Beherrschung der Grammatik mit Einsetzaufgaben gemessen, bei denen die gegebenen Wörter in der richtigen Form flektiert werden mußten.

Aus Tabelle 5 gehen die wichtigsten Korrelationszahlen zwischen dem Wortschatz und der Morphologie hervor. Die Korrelationen beruhen auf schülerspezifischen Ergebnissen, die in das Statistikprogramm StatWiew+Graphics eingegeben worden sind. Die Korrelation des Wortschatzes mit der Morphologie habe ich anhand der absoluten Anzahl der Lexeme (V) und der

einmaligen Lexeme (V1) und des Guiraud'schen Indexes ($G = V: N$) gemessen, der eher Aufschluß über die Variation des Wortschatzes unter Elimination des Einflusses der Textlänge gibt. Die Ergebnisse sind auf jeden Fall sehr ähnlich: Mit Hilfe des G-Indexes erhält man etwas höhere Korrelationszahlen. Die Korrelation der Morphologie mit dem Wortschatz ist anhand der schülerspezifischen Anzahl verschiedener Formkategorien gemessen worden. Die Korrelationen im Aufsatzkorpus (bis zu 0.15) haben statistische Aussagekraft, da die Anzahl der untersuchten Aufsätze groß gewesen ist. Die Korrelationen der Testergebnisse betreffen nur die Schüler der 9. Klasse (insgesamt 221 Schüler; Furu 1994: 5).

TABELLE 5. Korrelationszahlen zwischen lexikalischen und morphologischen Kompetenzen sowie den Kompetenzen in den anderen gemessenen Bereichen.

SS	Wortschatz	Morphologie
<u>Aufsätze:</u>		
Länge	0.70	0.66
Morphologie	0.65 (V) 0.76 (G)	
Schulerfolg	0.15	0.15
Schulbildung der Eltern	-0.10	-0.01
<u>Teste:</u>		
Schreiben ⁵	0.90	
Übersetzen		0.86
Leseverständnis I	0.61	0.62
Leseverständnis II		0.74

⁵ "Schreiben" bezeichnet die Ergebnisse aus den in diesem Test vorhandenen Schreibaufgaben.

Die Korrelation zwischen der Länge des Aufsatzes und der schülerspezifischen Anzahl verschiedener Verbformen liegt bei L2-Lernern bei 0.66 und bei Muttersprachlern bei 0.81. Die Anzahl der verschiedenen Verbformen korreliert also ungefähr in der gleichen Weise mit der Aufsatzlänge wie die mit dem Guiraud'schen Index berechnete Variation des Wortschatzes, dessen Korrelation mit der Länge der Aufsätze bei den schwedischsprachigen Schülern bei 0.70 liegt.

Die Korrelation der Anzahl der verbalen Formkategorien mit der Anzahl der Lexeme (V) ist 0.74 und die mit der Anzahl der einmaligen Lexeme (V1) 0.73. In der Gruppe der Muttersprachler sind die Korrelationszahlen nahezu die gleichen. Die aus den schriftlichen Arbeiten gewonnenen Korrelationszahlen zwischen Wortschatz und Morphologie in den Klassenstufen 4 - 8 stimmen in erstaunlicher Weise mit den in den Tests der 9. Klasse gewonnenen Zahlen überein. In den Tests betrug die Korrelation zwischen der Beherrschung des Wortschatzes und der Morphologie 0.70, d.h. sie lag in der Praxis auf dem gleichen Niveau wie die zuvor erwähnten, aus den schriftlichen Arbeiten ermittelten Werte.

Große Unterschiede gibt es aufgrund der Tests auch nicht zwischen den anderen Teilbereichen der schriftlichen Sprachkompetenz. So liegt z.B. die Korrelation zwischen dem Wortschatz und dem Leseverständnis bei 0.61 und zwischen dem Wortschatz und dem Schreiben bei 0.73. Zwischen der Beherrschung des Wortschatzes und der Fähigkeit zu übersetzen liegt die Korrelation etwas höher, nämlich bei 0.86. Die Korrelation zwischen der Beherrschung der Morphologie und einigen zuvor genannten Bereichen ist etwas stärker. Die Korrelation zwischen Morphologie und Leseverständnis liegt bei nur 0.62 --> 0.74, in bezug auf das Schreiben jedoch bei 0.90 und in bezug auf das Übersetzen bei 0.86. Die Korrelationen zwischen dem Hörverständnis und dem Schreiben sind niedriger und schwanken je nach Test zwischen 0.23 und 0.58. Bei den

Mädchen sind die Korrelationen gewöhnlich etwas schwächer als bei den Jungen: Z.B. liegt die Korrelation zwischen Wortschatz und Morphologie bei den Mädchen bei 0.65, während sie bei den Jungen 0.76 beträgt.

Beim Schreiben in der Zweitsprache ist keine sehr positive starke Korrelation zum allgemeinen Schulerfolg (Notenmittelwert in allen Fächern) festzustellen. Die Korrelation des allgemeinen Schulerfolgs zu den morphologischen Kompetenzen in den Aufsätzen beträgt nur 0.15 (in FS-Gruppen ist sie etwas höher: 0.28) und zu den lexikalischen Kompetenzen ebenfalls 0.15 in SS-Gruppen (0.32 in FS-Gruppen). In dem in der 9. Klasse durchgeführten Test beträgt der Korrelationsfaktor der Mädchen zwischen dem Schulerfolg und dem Erfolg im Test (Endpunkte) ebenfalls 0.15. Bei den Jungen ist dieser Faktor mit 0.42 höher, also deutlich stärker als die anhand der Aufsatzschreibfertigkeit gemessene Korrelation. Regional ist zu beobachten, daß die niedrigsten Korrelationen in Kommunen mit mehrheitlich finnischsprachiger Bevölkerung festzustellen sind. Hier haben sich die Schüler ihr ganzes Leben lang in einem ständigen Kontakt zur Zweitsprache befunden. Der allgemeine Schulerfolg korreliert stärker mit der sprachlichen Kompetenz in Orten, in denen das Spracherlernen mehr der Schule überlassen war (Furu 1994: 28).

5. Zusammenfassung

Aus den Ergebnissen läßt sich schließen, daß beim Schreiben in der Zweitsprache die lexikalischen und morphologischen Fähigkeiten Hand in Hand gehen. Die Variationsfähigkeit wächst ziemlich in der gleichen Weise, und insbesondere der lexikalische und morphologische Übergebrauch gleicht sich sehr gleichförmig aus. Auch die Korrelation zwischen diesen Teilgebieten der Sprachkompetenz ist sehr stark, und es ist durchaus möglich, weitgehende Rückschlüsse auf das sprachliche Niveau eines L2-Lerners aus den Aufsätzen zu ziehen, indem nur die Teilfaktoren

des Wortschatzes oder der Morphologie betrachtet werden. Auch die durchgeführten Tests zeigen die starke Abhängigkeit zwischen Wortschatz und Morphologie wie auch allgemein zwischen den einzelnen Teilbereichen der schriftlichen Sprachkompetenz.

Literaturhinweise

- Bossers, Bart (1991) On thresholds, ceilings and short-circuits: the relation between L1 reading, L2 reading and L2 knowledge. *Aila Review 8 (1991). Reading in two languages*, S. 45-60. Amsterdam: Free University Press.
- Cummins, Jim et al. (1990) Social and individual factors in the development of bilingual proficiency. Harley, Birgit et al., *The development of second language proficiency*, S. 119-133. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dietrich, Rainer (1990) Nouns and verbs in the Learners Lexicon. Dechert, Hans W. (ed.), *Current Trends in European Second Language Acquisition Research*, S. 13-33. Bristol: Multilingual Matters.
- Ellis, Rod (1991) *Understanding second language acquisition*. Oxford: Oxford University Press.
- Furu, Peter (1994) *Utvärdering av de svenska högstadiernas resultat i det riksomfattande provet i finska för år 9 vårterminen 1993* (otryckt). Pedagogiska fakulteten. Åbo Akademi. Vasa.
- Furu, Peter (1995) *Kielitaustan vaikutus suomen kielen oppimisessa - kevään 1993 tasokokeen tuloksia*. Pro gradu -avhandling i finska. Finska institutionen. Åbo Akademi.
- Grönholm, Maija (1992) Eri mittarien soveltuvuus toisen kielen oppijan sanaston rikkauden mittaamiseen. *Virittäjä 2-3/1992*, S. 239-252. Helsinki.
- Grönholm, Maija (1993a) Tempusten ja modusten käyttö toisen kielen kirjoittamisessa. *Virittäjä 3/1993*, S. 410-420. Helsinki.
- Grönholm, Maija (1993b) *TV on pang pang. Verbisänaston kehitys toisen kielen kirjoittamisessa*. Rapporter från Pedagogiska fakulteten vid Åbo Akademi nr 4 1993. Vaasa.
- Grönholm, Maija (1993c) Inlärnning av de vanliga och ovanliga orden i finskan hos svenskspråkiga grundskolelever. Hammarberg, Björn (ed.), *Problem, process, product in language learning. Papers from the Stockholm-Åbo Conference, 21-22 October 1992*, S. 48-59. Stockholm University: Akademytryck AB.
- Grönholm, Maija (1993d) Aneignung des finnischen Verbalsystems durch schwedischsprachige Gesamtschüler. Ketteman, Bernhard - Wilfried Wieden (eds.), *Current Issues in European Second Language Acquisition Research*, S. 183-193. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

- Grönholm, Maija (1993e) Negation, Command and wish in the argumentative discourse of a student learning Finnish as a second language. Kuure, Leena - Paul McIlvenny (eds), *Text and talk. Proceedings of the 4th Finnish Discourse Analysis Seminar, Oulu, October 1992*, S. 47-60. Publications of the department of English 10. University of Oulu.
- Grönholm, Maija (1995) *Landsomfattande prov i finska i år 9. En utvärdering av de svenska högstadiernas resultat våren 1994*. Publikationer från Pedagogiska fakulteten vid Åbo Akademi nr 18/1995. Vasa.
- Herdan, Gustav (1960) *Type-token Mathematics. A Textbook of Mathematical Linguistics*. The Hague.
- Kotsinas, Ulla-Britt (1985) *Invandrare talar svenska*. Edsbruk: Akademistryck.
- Lähdemäki, Eeva (1995) *Mikä meni pieleen? Ruotsinkielisten virheet suomen ainekirjoituksessa*. Fennistica 11. Åbo Akademi. Finska institutionen. Turku.
- Niemelä, Nina - Nina Rosenlöf (1992) *Sanaston oppiminen suomenkielisissä aineissa neljännellä luokalla. Toisen kielen oppijan verbisanasto ja sen variaatio*. Avhandling i pedagogik. Pedagogiska fakulteten. Åbo Akademi. Vasa.
- Niemikorpi, Antero (1991) *Suomen kielen sanaston dynamiikkaa*. Acta Vasaensia No 26. Kielitiede 2. Universitas Vasaensis. Vaasa.
- Viberg, Åke (1991) *Utvärdering av Skolförberedelsegrupper i Rinkeby. En longitudinell djupstudie av språkutvecklingen*. Stockholms universitet. Uppsala: international Tryck AB.

Maija Grönholm
 Åbo Akademi University
 Faculty of Education
 PB 311
 65101 VASA
 Finland